

39. *Ardetta eurythma* Swinh.

Tacz. B. S. Z. Fr. 1877, p. 259 et 1878, p. 140. — David et Oust. O. Ch. p. 447.

Ein Männchen im Herbste des Jahres 1876 erlegt.

Von Schrenck am Amur vorgefunden, aber mit einer anderen asiatischen Art vermenget. Dann fand ihn Dr. Dybowski in Süd-Daurien am Argunflusse und später an der Mündung des Ussuri. Swinhoe fand ihn in China an verschiedenen Stellen und zwar in Amoy, Shanghai und Tschefu. Blackiston traf ihn in Hakodadi im Norden von Japan.

40. *Ardetta sinensis* (Gm.).

Tacz. B. S. Z. Fr. 1880, p. 139. — David et Oust. O. Ch. p. 448. — Swinh. P. Z. S. 1871, p. 414.

Ein altes Weibchen erlegt den 27. Mai 1879.

Zum ersten Male in diesen Gegenden vorgefunden. Nach David in China allerwärts da, wo nur irgend welche Gewässer vorkommen, gemein. In der Umgegend von Peking nistet er zahlreich. Kommt auch in Japan vor. Nach Swinhoe selten auf Formosa.

41. *Butorides macrorhynchus* Gould.

Tacz. B. S. Z. Fr. 1877, p. 258 et 1880, p. 139. — David et Oust. O. Ch. p. 443. — Swinh. P. Z. S. 1871, p. 413.

Ein altes Weibchen.

Von Dybowski am Amur und an der Ussurimündung gefunden. Nach Swinhoe gemein auf Formosa; kommt nach Schlegel auch in Japan vor.

Ornithologisches aus Neapel.

Von **E. A. Göddlin.**

Neben meinen Studien, die hauptsächlich die marine Zoologie umfassen, nahm ich mir gleich anfangs bei meiner Ankunft in Neapel (Mitte September) vor, der Avifauna der Umgegend einige Aufmerksamkeit zu schenken, da ich manches Interessante zu finden hoffte. Der Zug war zwar damals so ziemlich vorüber und es war mir somit nicht verstattet, jene Periode genauer kennen zu lernen. Ich hoffte dagegen den vor der Thür stehenden

Frühlingszug studiren und meine Beobachtungen hierüber in diesen Blättern mittheilen zu können. Ich habe seither öftere Excursionen in jeder Richtung hin unternommen und mich nach Stand- und Strichvögeln umgesehen, setzte mich mit Vogelstellern und Jägern in Verbindung und besuchte fleissig den hiesigen Vogelmarkt, der mir unter Umständen die besten Anhaltspunkte zu geben versprach. Die von mir im Norden von Neapel besuchten Orte sind Baja, Cap Miseno, Pozzuoli, Lago Luerino, Lago d'Averno und Lago Fusaro, im Osten Afragola, Casoria, Casa Nuovo, Acerra, Cancellò, wo uns Graf von Spinelli bereitwilligst seine Privatländereien öffnete; im Süden mit Einschluss der forrentinischen Berge die ganze Küste bis Pästum.

Bisher ist die Avifauna des Gebietes von Neapel von niemand specieller untersucht worden. Es existiren meines Wissens nur zwei Lokalfaunen, die von Costa*) ehemals Professor der Zoologie an der Universität Neapel und Custos des Zoolog. Museums, sodann die Fauna d'Italia**), in welcher Salvadori eine Aufzählung der im ehemaligen Königreich Neapel vorkommenden Vögel mittheilt. Endlich habe ich eine kurze Notiz von A. Beck***), den Herbstzug betreffend, gefunden. Das erste Werk ist, was die Abtheilung der Vögel anbelangt, unzuverlässig und unvollständig; diese verräth nicht die Feder eines Sachkenners. Die Salvadori'sche Aufzählung ist dagegen eine überaus fleissige und genaue Arbeit. Leider aber scheint sich der Verfasser in hiesiger Gegend nur vorübergehend aufgehalten und obendrein nur wenig Material vorgefunden zu haben, das Vertrauen verdiente, und so erklärt es sich, dass die neapolitanische Zone im Vergleich zu den übrigen Theilen Italiens verhältnissmässig am meisten Fragezeichen enthält.

Laut Salvadori sollen nun auf das „Napoletano“, wozu er das ganze südliche Italien mit Ausnahme der Inseln rechnet,

*) Costa Oronzio Gabr. — Fauna del Regno di Napoli, ossia enumerazione di tutti gli animali etc. Napoli 1824—1844. Uccelli, pt. I et II, 1857 con 15 tavole.

**) Fauna d'Italia. Parte seconda: Uccelli. Tommaso Salvadori. 1872. Milano.

***) Beck, A. Nota sul passaggio autunnale degli uccelli ne dintorni di Napoli, negli Annali dell' Accad. degli Aspiranti Naturalisti, Vol. II, pag. 256 bis 258 (1844).

244 Species kommen, das Minimum, während der Norden mit 347 obenan steht. Unter den Standvögeln nennt er folgende Species, die geeignet sind, unser Interesse in Anspruch zu nehmen: *Neophron percnopterus*, *Panurus biarmicus*, *Certhia brachydactyla*, *Monticola cyanea*, *Melizophilus provincialis*, *Pyrocephalus melanocephalus*, *Melanocorypha calandra*, *Galerita cristata*, *Emberiza pyrrhuloides*, *Passer salicicolus*, *Columba livia*, *Oedipodites crepitans*, *Aegialites curonicus*, *Phalacrocorax carbo*, *Larus leucocephalus*. Unter den regelmässigen Zuggästen figuriren: *Falco tinnunculus*, *Circus swainsonii*, *Merops apiaster*, *Motacilla cinereo-capilla*, *Alauda brachydactyla*, *Glareolus pratincola*, *Eudromias morinella*, *Aegialites hiaticula*, *Himantopus candidus*, *Pelidna subarquata*, *Pelidna alpina* (?), *Actodromas minuta*, *Actodromas temminckii* (?), *Totanus canescens*, *Grus cinerea*, *Ardeola ralloides*, *Egretta garzetta*, *Plegadis falcinellus*, *Spatula clypeata*, *Fulix nyroca*, *Hydrochelidon fissipes*, *Chroocephalus melanocephalus*. Unregelmässig ziehen durch: *Aquila naevia*, *Coracias garrula*, *Anthus richardi*, *Aegiothus linarius*, *Sylvia orphea*, *Loxia curvirostra*, *Pastor roseus*, *Otis tarda*, *Streptopelia interpres*, *Haematopus ostralegus*, *Recurvirostra avocetta*, *Numenius tenuirostris*, *Tadorna cornuta*. Unter den Sommergästen finde ich: *Cotyle rupestris* (?), *Lanius auriculatus*, *Saxicola stapanina*, *Sax. aurita*, *Phylloperone Bonelli*, *Hypolais icterina*, *Emberiza hortulana*, *Ardea purpurea*, *Ardea minuta*, während unter den Wintergästen *Anthus spinoletta*, *Vanellus cristatus*, *Squatarola helvetica*, *Charadrius pluvialis*, *Fulix ferina*, *Fulix cristatus*, *Colymbus septentrionalis* zu erwähnen sind. Der Species, die vielleicht mehr ausschliessliches Eigenthum des südlichen Theiles der apenninischen Halbinsel bilden, sind es wenige: *Anthropoides virgo*, *Phalaropus fulicarius*, *Otocorys alpestris*, *Coccyzus glandarius*, *Vultur monachus* und *Neophron percnopterus*; ihr Erscheinen mag indess auch hier nur ein zufälliges sein.

Zu den ständigen und gemeinsten Wintervögeln der Umgegend Neapels gehören neben den beiden kosmopolitischen Spatzen *Petronia stulta*, *Alauda arvensis*, *Alauda arborea*, *Melanocorypha calandra*, *Galerita cristata*, *Anthus arboreus*, *Fringilla caelebs*, *Fringilla carduelis*, *Fringilla chloris*, *Serinus hortulanus*, *Cannabina linota*, *Phylloperone rufa*, *Sylvia rubecula*, *Ruticilla tithys*, *Motacilla alba*, *Motacilla flava*, *Chrysomitris spinus*, *Parus*

major, *Turdus merula*, *Turdus viscivorus*, *Turdus pilaris*, *Pratincola rubicola*, *Tinnunculus alaudarius*, *Athene noctua*. Spärlicher bekommt man *Picus major*, *Scolopax gallinago*, *Coturnix dactylisonans* zu Gesichte. Hier hat der Leser in Kürze die Rahmen des Vogelschatzes, den er regelmässig auf jeder Excursion während der Wintermonate antrifft. Variationen giebt es wenige: Hie und da hört er vielleicht noch vom Baume einer Allee herab das rauhe Geschrei einer Elster, die hierzulande ausserordentlich scheu ist. Eine Krähe habe ich hier in Neapel zu meinem Erstaunen nie sehen können; im Umkreis der von mir besuchten Oertlichkeiten fehlt sie. *Petronia stulta*, vom Neapolitaner „passeraina“ geheissen, lebt öfters in Gesellschaft mit ihrem plebejischen Vetter, dem Haussperlinge. Zuweilen besucht sie selbst die Gärten der Stadt und macht sich besonders in der Villa nazionale und den königlichen Anlagen breit, weil sie sich dort ihres Lebens sicher weiss.

In der Gefangenschaft ist dieser Sperling eigenthümlicher Weise ziemlich hinfällig. Ein starker Fresser, leidet er beständig Hunger. Zahlreiche Exemplare, die ich in einer Volière im Freien einzugewöhnen versuchte, gingen nach einer, höchstens zwei kühlen November-Nächten regelmässig ein. Die Ackerlerche (neapolit. *cucciarda*) ist immer in grosser Anzahl auf ausgedehnten Aeckern und Wiesen anzutreffen und ruft mir durch ihr fröhliches Lied Erinnerungen an die Heimath wach, wo jetzt wohl eine dicke Schneedecke Wald und Flur gefangen hält. Die Kalandar theilt die Aufenthaltsorte mit der vorigen, nimmt aber bei Annäherung des Menschen meist von weitem Reisaus. *Alauda arborea* treibt sich in Trupps von 8 bis 20 und mehr Stück auf den Pinien herum, mit denen hier zu Lande die Strassenränder eingefasst und die Grenzen von einem Gute zum andern angedeutet werden, während die Haubenlerche sich in der Regel an den Strassenrändern zu schaffen macht. Diese letztere ist im Ganzen ein zutraulicher Vogel, der Büffel, Ziegen, Fuhrwerke hart an sich herankommen lässt und von einer geschlossenen Kutsche aus ohne Schwierigkeit erlegt werden kann.

Zur Lerchenjagd wird eine kreisrunde Lockpfeife verwendet, mit der man nach meinen Beobachtungen ziemlich gute Resultate erzielt und vermittelt der man auch den Lockruf des Baumpiepers täuschend wiederzugeben vermag. Auch der Lerchen-

Spiegel wird benutzt und leider mit zu gutem Erfolge. Die verschiedenen Finkenarten, die Hänfinge (montanello, zinzinello), die Baumpieper (sitolo) werden in grossen Klappnetzen abgefangen, in deren Nähe man geblendete Lockvögel anbringt. Der Jäger, wenn wir überhaupt den italienischen Vogelmörder so nennen wollen, zieht meist mit der Flinte in einen, dem Netze und den Lockvögeln im andern Arme auf's Handwerk aus. Die grausame Sitte des Blendens ist hier allgemein verbreitet; der Neapolitaner hat ja kein Herz für die Thiere.

Serinus hortulanus (neapol. Cardolilla) und *Phylloperone rufa* hüpfen in den Masserien und Orangepflanzungen von Ast zu Ast, durch ihren munteren Lockruf die Mordgier des Menschen reizend; die Drosseln (marvizze) beleben die Olivenhaine; *Pratincola rubicola* flattert von Maisstoppel zu Maisstoppel, von Bambusrohr zu Bambusrohr, weshalb das Vögelchen von der neapolitanischen Mundart mit dem Namen mett-in-punto getauft wurde. Die Bachstelzen und Schnepfen bevorzugen die fusari, d. h. jene grossen, rechteckigen, künstlichen Seen, in welchen der Hanf zum Zwecke der Maceration vermittelst schwerer Steine unter Wasser gehalten wird.

An den Seen im Norden Neapels habe ich Stockenten und Blässhühner beobachtet, letztere besonders am Lago di Patria bei Tausenden. Wegen der dort herrschenden Malaria können die Jäger an jenen Orten nicht übernachten; bequeme Verkehrswege fehlen und so erfreuen sich jene Sumpfvögel eines ziemlich ungestörten Lebens. Dem Meeresgestade nach giebt es in der nächsten Umgebung Neapels für den Ornithologen wenig Interessantes; Möven sind die einzigen Vögel, die sich während der Wintermonate zeigen.

Auf dem hiesigen Vogelmarkte finden sich ausser den oben erwähnten, beinahe stets anzutreffenden Spezies, meist die Blaudrossel und der Steinröthel, beide aus der Zugzeit herrührend.

Motacilla cyanea (neapol. solitarin) wird ihres Gesanges wegen gern im Käfig gehalten und steht ziemlich hoch im Preise (8 bis 10 Liren). Salvadori bezweifelt, ob die Steindrossel (*Motacilla saxatilis*, neapolit. solitarin delle montagne) der neapolitanischen Zone als Brutvogel angehöre. Ich besitze jedoch ein junges Exemplar in Gefangenschaft, welches in den benachbarten Bergen aus dem Neste geholt worden war. Von Sylvien-Arten finde ich

stets nur Nachtigallen, Rothkehlchen und Schwarzköpfe vertreten. Jene echt südlichen Arten sind bei den Händlern gegenwärtig nicht zu treffen. So scheinen sie *Sylvia orphea* und *Sylvia conspicillata* nicht zu kennen; ein laut Aufschrift aus der Umgegend stammendes Exemplar der letzteren steht indess im Zoologischen Museum der Universität.

Uebrigens muss ich wiederholen, dass sich der Vogelmarkt in Neapel mir jetzt wohl anders zeigt, als er sich zur Zugzeit, im Frühlinge und im Herbste, präsentiren mag. Ich kam eben an, als der Wachtelfang zu Ende war und erinnere mich, in den ersten Tagen meines Hierseins in gewissen Quartieren der Stadt noch Tausende von Wachteln, theils todt und in Fässer verpackt, theils lebend gleich Hühnern in Säcke oder niedere Käfige gesperrt, gesehen zu haben. Der Wachtelfang spielt hier zu Lande eine bedeutende Rolle, ja zur Zugzeit ist die ganze Küste von Salerno weg und um die sorrentinischen Berge herum bis zum misenischen Vorgebirge so zu sagen eine ununterbrochene Linie von Netzen. Auf den Inseln Capri, Ischia, Nisida liegt Jung und Alt diesem Gewerbe ob. Wie es weiter nördlich in Campanien steht und im Süden bis Reggio, weiss ich nicht; ich glaube jedoch, nicht viel anders. Mich nimmt buchstäblich Wunder, dass man bei uns über den Alpen noch jedes Jahr Wachteln zu Gesichte bekommen kann und ich frage mich zuweilen, wie es die wenigen Exemplare anstellten, welche vor den Schrotten und Netzen des mordlustigen Italieners sich zu retten wussten. — Auf dem Platze kostet das Stück 30 bis 50 Centimes; ob man die Wachtel lebend oder todt nimmt, ist dem Händler gleichgültig. Gewöhnlich giebt er sie lieber lebendig, da ihm auf diese Weise die Mühe des Rupfens erspart bleibt. Die meisten dieser Wachteln gehen in's Ausland, besonders nach England. Ein schönes Quantum spaziert überdies jedes Jahr in die italienische Hofküche und dem Vernehmen nach soll besonders heuer Majestät dem Wachtelbraten tapfer zugesprochen haben. Es besteht, wie mir mitgetheilt wurde, hier in Neapel eine eigene Gesellschaft, welche sich mit Wachtelfang und Wachtelexport beschäftigt und damit alljährlich einen ansehnlichen Nettogewinn erzielt.

Wäre die Wachtel einzig Jagdobject, so stände es gut. Leider

aber muss ich dem Schmerze Ausdruck geben, der mich befällt, wenn ich an den Unterschied denke, welcher zwischen der Gesinnung des Nordländers und des Italieners besteht. Für letzteren, hauptsächlich für den Bewohner des Südens sind alle Vögel ohne Ausnahme Wildpret und legt er deshalb ohne Bedenken die Schrotflinte auf ein Rothkehlchen, eine Meise, eine Bachstelze, ein Buchfinklein an. Alles was Flügel hat, wird herabgeschossen und verspiesen. In Unter-Italien hat man Gelegenheit, etwas zu sehen, wonach man in civilisirt sein wollenden Staaten hoffentlich vergeblich suchen würde: Verkauf von Singvögelbruten zu Küchenzwecken auf öffentlichem Markte!

In Neapel geht wohl die Hälfte der männlichen Bevölkerung auf die Jagd. Es hält ja so leicht, sich ein Patent zu verschaffen: wer 12½ Liren an die Regierung bezahlt, erhält dafür die Befugniss, Waffen zu tragen (*arme lunge e coltello*). Dem Buchstaben nach ist zwar das Recht der Selbstvertheidigung verschieden von dem Jagdpatente. In Wirklichkeit existirt jedoch niemand, der jene Grenze zöge und so schwimmt das eine mit dem anderen. Da nun der heissblütige Neapolitaner lieber hungern will, als des Rechtes der Selbstvertheidigung entbehren, bekommen wir eine Zahl von Jüngern, die erstaunlich gross ist. Ich erinnere mich kaum einer Excursion, auf der ich nicht zum Mindesten ein Dutzend antraf: Gewehrgeknatter rechts und links, oben und unten, in Weinbergen und Feldern, ununterbrochen vom frühen Morgen bis zu eintretender Nacht; jeden Augenblick sehe ich aufgeschreckte Vögel über mir dahinstreichen. Und wenn dann einer jener Schützen sichtbar wird und wir ihn nach seiner Beute befragen, so weist er uns seine Tasche, wo alle jene unschuldigen Sänger bluten, die wir über den Alpen so sorgsam hegen und pflegen, mit deren Wohlergehen unser Bauer das seinige verknüpft hält, die Wald und Feld jene Poesie verleihen, die dem Menschenherzen so nahe tritt und ohne die für uns eine Landschaft zur Einöde wird!

Ich bewohne eine Villa an der Anhöhe, deren Gipfel das Castel St. Elmo einnimmt, in gesunder, luftiger Lage mit wundervoller Aussicht auf den Golf, den Vesuv, Capri und den Vorsprung des Posilipp. Vor dem Hause steht ein hübscher Garten mit einer Magnolie von seltener Grösse und einer Anzahl eben fruchttragender Citronen- und Orangebäumen. An dieses Land-

gut schliessen sich nordwärts eine Reihe von ähnlichen, zum Theil noch schöneren Sitzen an, die sich endlich über dem Vomero und über der Spitze des Posilipp meinem Auge entziehen. Palmengruppen, Pomeranzenhaine, Opuntienhecken, Lorbeergebüsch böten einer Unzahl von Singvögeln ein entzückendes Heim, das bei uns über den Alpen von Tausenden derselben bewohnt sein würde und doch vergehen Tage und Wochen, ohne dass ich einen Vogel nur höre, geschweige denn zu Gesichte bekomme. Anfangs stellte sich zu meiner lebhaften Freude des Morgens hin und wieder ein Weidenlaubvogel auf einem Orangenbaume ein, dessen mit goldgelben Früchten beladenen Zweige ich vom Fenster aus mit der Hand erreichen kann. Ich glaubte in den ausdrucksvollen Augen das Glück zu sehen, welches das muntere Bürschchen beseelte: es fühlte sich inmitten dieser unvergleichlichen Vegetation so wohlig, dass seiner durch die Lebensfreude geschwellten Brust beständige Triller entquollen. Diese Besuche dauerten jedoch nicht lange. Eines Tages, als ich eben hinter dem Fenster verstohlen dem Vögelchen zuschaute, krachte ein Schuss und ein Hagel von Schrotkörnern sauste an meinem Kopfe vorbei in die Aeste. Ein Hausgenosse hatte das Vögelchen erspäht und seinen Tod beschlossen. Wenn mir demselben gegenüber schon während vierzehn Tagen das „buon giorno“ im Halse stecken blieb, damit war die Sache nicht beigelegt; seither kommt kein Vogel mehr auf den Orangenbaum vor meinem Fenster.

Ich weiss nicht, wie diesem Mordskandal abzuhelpen wäre, der sich unter den Augen und mit der Bewilligung der italienischen Regierung vollzieht. Unlängst soll ein glücklicher Windstoss den vernünftigen Gedanken in den Parlaments-Saal getragen haben, die Jagd auf eine Reihe von Jahren hinaus gänzlich zu untersagen. Ein wahrer Platzregen von Protesten und Petitionen strömte von allen Seiten herbei und die Landesvertreter, denen es wohl ein Ernst um die Sache gewesen ist, begannen sich zu fürchten. So wird es nun vor der Hand also beim Alten bleiben, das heisst, der Italiener wird fortfahren, allen den Bestimmungen mit der Faust in das Gesicht zu schlagen, die anderwärts im Hinblick auf die internationale Bedeutung der Vögel zu ihrer Hege und Erhaltung getroffen werden.

Manchmal will es mir scheinen, dass man über den Alpen wohl einmal mit dem Säbel rasseln dürfte; man hat es ja schon einfältigerer Dinge wegen gethan.

Neapel, zu Ende Februar 1881.

Beiträge zur Ornithologie des nördlichen Illinois.

Von H. Nehrling.

(Fortsetzung von Journal für Ornithologie 1880, p. 408—418).

31. *D. coronata* Gray (Kron-, Myrrthensänger, Yellow-rump Warbler, Myrthe-bird) ist während der Zugzeit der häufigste der Familie. Besonders im Herbst, etwa von Anfang October an sind alle buschreichen Waldessäume, namentlich aber auch die Obstgärten von ihnen belebt. Auf seiner Wanderung nach dem Norden erscheint er gewöhnlich Ende April und Anfangs Mai, verweilt aber dann fast gar nicht; im Herbst dagegen hält er sich in Flügen von 10 bis 15 und mehr Exemplaren oft drei bis vier Wochen auf, ehe er weiter zieht.

32. *D. Blackbourniae* Brd. (Orangesänger, Blackbournian Warbler). Auch dieser herrliche Waldsänger ist in diesem Gebiete nur ein gelegentlich der Durchreise vorkommender Vogel, dann ist er aber ziemlich zahlreich. Er erscheint ziemlich spät, nach meinen Aufzeichnungen etwa am 20. Mai und zieht früh im September wieder dem Süden zu.

33. *D. striata* Brd. (Schwarzplättchensänger, Black-poll Warbler) gehört zu den am spätesten aus der Winterherberge erscheinenden Vögeln. Etwa Ende Mai erst kommt er an, aber auch er zieht noch nördlicher, um zu brüten und schon Anfangs September trifft man ihn wieder auf der Durchreise. In manchen Jahren habe ich ihn zahlreich, in anderen nur vereinzelt gesehen.

34. *D. castanea* Brd. (Kastaniensänger, Bay-breasted Warbler) ist ebenfalls nur während der Zugzeit Mitte Mai und Ende September ziemlich zahlreich. Er ist ein wirklich prachtvoller Vogel, wie die meisten des Genus *Dendroica*.

35. *D. pennsylvanica* Brd. (Pennsylvaniasänger, Chestnut-sided Warbler) ist von etwa Mitte Mai bis Ende September nicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [29_1881](#)

Autor(en)/Author(s): Goeldlin Emil Aug.

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Neapel. 188-196](#)